

Aus dem Leben der Goethe-Gesellschaft

In memoriam

Anneliese Hartleb

6. August 1921–28. März 2015



Der unvergessene Dr. Hans Joachim Schaefer, Musikhistoriker, Chefdramaturg des Staatstheaters Kassel und Vorsitzender der Goethe-Gesellschaft Kassel von 1961 bis 1982, berichtete in seinen Memoiren, die unter dem Titel »*Du hast vielleicht noch nicht alles versucht*«. *Erinnerungen* im Jahr 2007 in Kassel erschienen sind, wie er in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf dem Schulhof der Bürgerschule in Kirchditmold ein fröhliches, selbstbewusstes Mädchen namens Anneliese kennen lernte, »das auch dadurch aufgefallen war, dass es mit dem Roller vorfuhr«. Vielleicht war der Roller der mobile Anfang des aparten modischen Stils, der Anneliese Hartleb später stets zu eigen war. Schaefer erzählte weiter, dass die Kirchditmolder Kinder »Heimatverbundenheit in einem sehr positiven, sehr verzweigten Sinn« besessen hätten. Liebe zu den Menschen, Liebe zu Stadt und Land zeichneten Anneliese Hartleb ihr Leben lang aus.

Im Jahre 1974 ließ Hans Joachim Schaefer die 53-jährige Anneliese Hartleb, Journalistin und Mutter der Söhne Jochen und Manfred, zur Geschäftsführerin der Goethe-Gesellschaft Kassel wählen, die damals 89 Mitglieder besaß. Dies wurde zum folgenreichen Schlüsselereignis im Leben und Wirken der Verstorbenen. Sie kümmerte sich unermüdlich um die Mitglieder, betreute die Vortragenden, veranstaltete Reisen auf Goethes Spuren, knüpfte Kontakte zu anderen Goethe-Gesellschaften, zur Paten-Gesellschaft in Chemnitz und insbesondere zur internationalen »Mutter«, der Goethe-Gesellschaft in Weimar, wo sie später auch Ehrenmitglied wurde. Sie vermittelte den Menschen, was sie suchten: Bildungserlebnisse durch soziale Kontakte in Bezug auf das Werk und den Geisteskosmos des Naturforschers, Weltbürgers und Dichturfürsten Johann Wolfgang von Goethe. Schaefer schrieb dazu:

Im besten Fall gelang es ihr, die Mitglieder wahrhaft »goethe-süchtig« zu machen, wie sie selbst es war, voller Lust an Einmischung, Anregung und Initiativen, die sie aufgriff oder selbst auf den Weg brachte. Es war ein Glücksfall für die Gesellschaft, deren Mitgliederzahl sie, unter Nutzung ihrer weitverzweigten Kreuz- und Querverbindungen im kulturellen, sozialen und politischen Leben der Stadt, unter Nutzung auch ihres Charmes und ihrer resoluten Fröhlichkeit, zu vervielfachen wusste.

Noch heute ist die Kasseler Gesellschaft unter 58 anderen Ortsvereinigungen die größte in Deutschland. Schaefer, der Anneliese Hartleb hoch schätzte, fügte hinzu:

Neben ihr muss man es auch aushalten wollen, gelegentlich im Schatten zu stehen. Ihre Initiativen und deren Wirkungen waren wichtig. Dabei lässt sich ihr Tun kaum überblicken.

Trotz schwerer Schicksalsschläge wie Ausbombung im Krieg und späterem Verlust des Gatten unterstützte sie frohgemut alles, was den Menschen der Stadt in unserem damals noch geteilten Land förderlich sein konnte – und das in allen Bereichen der Kultur, einerlei, ob es um Dichtkunst, Universität, Theater, Musik, soziales Leben oder gar die Technik ging. Hierzu ein beispielhaftes Erlebnis, bei dem wir uns kennen lernten: Als ich 1976 für die naturwissenschaftlich-technischen Sammlungen der Stadt einen in Kassel entwickelten originalen Fieseler-Storch (Fi 156), das erste serienmäßige Kurzstart- und Langsam-Flugzeug der Welt, anschaffen wollte, fehlten dem Museum noch 12.000 Mark, was ich Anneliese Hartleb mehr beiläufig erzählte. Sie setzte sich sogleich beim damaligen Kultusminister Krollmann dafür ein, und alsbald kam eine Geldzusage aus Wiesbaden, denn ihr Wort schien schon damals innerhalb der SPD zu zählen. Begabt mit vorzüglicher Menschenkenntnis, hat Anneliese Hartleb alle ab 1982 nachfolgenden Vorsitzenden, Professor Erich Herzog, unvergessener Direktor der Staatlichen Kunstsammlungen Kassel, Professor Egon Menz, Germanist an der Universität Kassel, und auch mich vorgeschlagen und dann wählen lassen.

Was beseelte diese Frau, sich überall einzubringen und an so vielen Orten helfend zu erscheinen? Aus welchen Quellen hat sie ihre Herzlichkeit, ihren Mut und ihre selbstbewusste Wärme geschöpft? Als ich sie einmal in den zehn Jahren unserer engeren Zusammenarbeit danach fragte, gab sie mir zu verstehen, dass sie fest im Christentum verankert sei, in den Worten Christi, dem Liebesgebot und in den fundamentalen drei Tugenden Glaube, Liebe, Hoffnung zu leben versuche. Am Abend lese sie gern im Bett meditativ in einem Buch mit dem Titel *In der Stille liegt die Kraft*. Das verschaffte ihr offenbar den polaren Ausgleich und schenkte ihr in der Umtriebigkeit und Allgegenwart in der Stadt die präzente Kraft und innere Ruhe.

Sie organisierte das Goethe gewidmete Jubiläumsfest im Bergpark vor Schloss Wilhelmshöhe und unterstützte mich kollegial und tatkräftig bei allen Vorhaben der Gesellschaft, den Seminaren mit Professor Helmut Fuhrmann in der Universität, der großen Goethe-Jubiläumstagung 1999 im Anthroposophischen Zentrum, zu der über 170 Menschen auch aus dem Ausland kamen, und bei der Begründung der im Buchhandel erhältlichen neuen Schriftenreihe der Gesellschaft, ebenso wie bei der Gewinnung der Orangerie für das neue *Museum für Astronomie und Technikgeschichte mit Planetarium* (heute zurückgestuft als *Astronomisch-Physikalisches Kabinett*), eröffnet 1992, das ein Jahrzehnt lang das meistbesuchte Museum der Innenstadt war. Ebenso lag ihr ein Planeten-Wanderweg in der Karlsaue am Herzen; meine erste öffentliche Führung 1996 fand natürlich für die Goethe-Gesellschaft statt. Ihr letztes großes Projekt war das Goethe-Denkmal hinter der Stadthalle, bei dem die Goethe-Gesellschaft und sie als Stifterin 2001 gemeinsam aufgetreten sind – ein angemessener Abschluss ihrer 28-jährigen Tätigkeit als Geschäftsführerin.

In ihrem knappen Lebensabriss, 2003 erschienen in *Kassel liest – Literatur und Lebensläufe*, herausgegeben vom Kasseler Literaturkreis, hat sie Goethe zu ihrem »spirituellen Ratgeber« erkoren und als Titel das für sie so stimmige Goethewort *Denken und Tun, Tun und Denken* gewählt, das wir dann 2012 in den Titel der ihr zum 90. Geburtstag gewidmeten Jahrespublikation der Kasseler Goethe-Gesellschaft *Denken und Tun – mit Goethe unter dem Herkules* integriert haben.

Anneliese Hartleb hat aus dem Christentum heraus, verbunden mit dem aufgeklärten Geist und Werk Goethes eine Selbstdarstellungs- und Entwicklungskraft geschöpft, die sie zu mehr gemacht hat, als der von der Presse erfundene Kosename »Frau Goethe« auszudrücken vermochte. Sie war für die Stadt so etwas wie eine aus sich selbst geschaffene omniprésente Kulturbotschafterin. Ihre Nachfolgerin in der Geschäftsführung hat es dadurch nicht gerade leichter gehabt.

Ehrender Dank sei ihr nachgerufen mit der ersten und der letzten Strophe des Gedichtes
Vermächtnis ihres geliebten Dichters:

Kein Wesen kann zu Nichts zerfallen,
Das Ew'ge regt sich fort in allen,
Am Sein erhalte dich beglückt!
Das Sein ist ewig, denn Gesetze
Bewahren die lebend'gen Schätze,
Aus welchen sich das All geschmückt.

[...]

Und wie von Alters her, im stillen,
Ein Liebewerk, nach eignem Willen,
Der Philosoph, der Dichter schuf;
So wirst du schönste Gunst erzielen:
Den edlen Seelen vorzufühlen
Ist wünschenswertester Beruf.

Wir gedenken in Dankbarkeit einer Frau, einer herausragenden Vertreterin des Wahren, Schönen und Guten in unserer zweckorientierten Zeit – einer Zeit, welche so sehr der lebendigen Nachfolgeschaft Goethe'schen Geistes bedarf.

Ludolf von Mackensen